

Fachverband Moderne Fremdsprachen (FMF)

**Fremdsprachen für die Zukunft -
Nachbarsprachen und
Mehrsprachigkeit**

Beiträge zum Bundeskongreß
in Freiburg (1992) des
Fachverbandes Moderne Fremdsprachen

Saarbrücken 1993

SALUS: Saarbrücker Schriften
zur Angewandten Linguistik und Sprachlehrforschung

Herausgeber:

Albert Raasch, Lehrstuhl für Angewandte Linguistik und Sprachlehrforschung Französisch, Romanistisches Institut, Universität des Saarlandes, Saarbrücken

Bearbeiter des Bandes
im Auftrag des FMF:

Manfred Pelz
Albert Raasch

unter Mitarbeit von

Barbara Kaiser
Christof Magar

Bezugsadresse:

Universität des Saarlandes
Romanistisches Institut
Prof. Dr. Albert Raasch
D-6600 Saarbrücken

Herstellung:

Druckerei der Universität des Saarlandes, Saarbrücken
Ottweiler Druckerei, Ottweiler

(c) 1993 Saarbrücken
ISSN 0935-8544

Claudia Finkbeiner, Heilbronn

Handlungsorientierter Englischunterricht: Der Schlüssel zur berufsqualifizierenden Fremdsprachenkompetenz für Europa nach 1992?

1. Frage- und Problemstellung

Spätestens jetzt, im Jahr der Vereinigung Europas, kann die Aussage, daß Europa ein *primär politisches* und *weniger ein pädagogisches* Problem sei, wohl nicht mehr so stehen bleiben (1). Europa ist zu einem Faktor geworden, der nicht nur die Subsysteme Politik, Wirtschaft, Handel und Industrie betrifft, sondern darüber hinaus in weite Bereiche des gesellschaftlichen, kulturellen und ganz besonders des bildungspolitischen Lebens des neuen Europäers hineinreicht.

Somit tangiert dieses momentan feststellbare Streben nach Vereinheitlichung, nach Absprachen, Verträgen und Vereinbarungen nicht nur wirtschaftliche Normierungen, sondern auch bisher unangetastete hoheitliche und bildungspolitische Aufgaben unserer Länder: Im Artikel 57 des *Vertrages über die Europäische Union* (2) wird auf die Wichtigkeit der gegenseitigen Anerkennung der Abschlüsse verwiesen. Dieser Drang nach Vereinheitlichung darf aber auf keinen Fall als Synonym für eine europäische Monokultur und als Verlust der kulturellen und sprachlichen Identität verstanden werden. Dem trägt auch das folgende Zitat Rechnung: *"Die Tätigkeit der Gemeinschaft hat folgende Ziele: Entwicklung der europäischen Dimension im Bildungswesen, insbesondere durch Erlernen und Verbreitung der Sprachen der Mitgliedstaaten"* (3).

(1) Hurrelmann, K. et al. (Hrsg.) 1991, p. 3.

(2) Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 1992, p. 117.

(3) Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, a.a.O., p. 128.

Soll das Europa der Zukunft ein Europa der Vielfalt innerhalb der Einheit bleiben (4), so werden sich die Menschen in diesem Europa der besonderen Pflege der multikulturellen Sprachen- und Fremdsprachenausbildung widmen müssen. Grundlage ist dabei eine solide Grundausbildung in der Fremdsprache, die berufs- oder interessenspezifisch bilingual erweitert oder multilingual ausgebaut werden kann. Dabei liegt unser gemeinsames Ziel auf der Herausbildung eines polyglotten Europäers.

1.1 Zu den empirischen Untersuchungen

Ausgehend von zwei empirischen Untersuchungen wird zunächst das Profil des in der Fremdsprache qualifizierten Euroschülers und Euroauszubildenden dargestellt, um es dann dem Erwartungs- und Einstellungsprofil einer ausgewählten Population von Vertretern *der* Jugendgeneration gegenüberzustellen, die als erste eine Ausbildung im Neuen Europa beginnen werden.

Bei der Profilerstellung des Euroschülers und -auszubildenden beziehe ich mich auf Ergebnisse einer Bedarfsanalyse in der Industrie. Dieser Bedarfsforschung werden Teilergebnisse der Unterrichtsforschung gegenübergestellt. Dabei gilt es, die Wirkungen einer handlungsorientierten Unterrichtspraxis, ganz besonders im Hinblick auf ein verändertes Lernverhalten und auf eine bewußtere Haltung gegenüber einem veränderten Europa nach 1992 nachzuweisen.

2. Zur Bedarfsforschung in der Industrie

2.1 Zum Untersuchungsdesign der Industrieforschung

Von Mai 1991 bis Mai 1992 wurden Interviews mit ausgewählten Führungskräften des Ausbildungsmanagements von mittleren Betrieben als auch sehr großen Weltfirmen durchgeführt. Diese Firmen gehören dem *produzierenden Bereich* sowie dem *Dienstleistungsbereich* an und befin-

(4) Rudolf Eymelt, 1991.

den sich alle mit ihrem Hauptsitz beziehungsweise einer ihrer Hauptniederlassungen in *Baden-Württemberg*. Folgende Fragestellungen sind von besonderer Relevanz:

- Welche Veränderungen ergeben sich durch Europa im Hinblick auf das Qualifikationsprofil des Euroschülers?
- Welche Kennzeichen hat die berufsqualifizierende Fremdsprachenkompetenz?
- Wie sieht die Einschätzung des Iststandes, wie die des Sollstandes im Bereich der vier Teilkompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben in der Muttersprache und in der Fremdsprache aus?
- Welche Wichtigkeit spielt die interkulturelle Kompetenz?

2.2 Bisher vorliegende Ergebnisse

A Einschätzung der durch die Öffnung Europas bedingten Veränderungen: Insgesamt 80% der befragten Unternehmen sehen großen Veränderungen entgegen. Während allerdings 39% von dringend notwendigen Veränderungen sprechen, betonen die anderen 41%, daß Europa zwar Änderungen bringen wird, daß sich ihr Unternehmen jedoch längst auf veränderte Bedingungen eingestellt hat, da sie teilweise bis zu 60 und mehr Prozent exportorientiert sind. Für diese ist also diese Frage nicht unter europaspezifischer, sondern nur unter weltweiter Betrachtungsweise zu beantworten. Nicht allein Europa, sondern der Aufbruch des Ostens, der Blick nach Asien, die Einbindung oder Zugehörigkeit zu multinationalen Konzernen und ein sich immer mehr durchsetzendes globales Denken verursachen die Qualifizierungsoffensive bei diesen 41% der befragten Industrieunternehmen. Eindringlich wird immer wieder darauf hingewiesen, daß aufgrund fehlender Ressourcen und einer immer größeren Angleichung der Produkte auf dem Weltmarkt *die menschliche Ressource zum absoluten Wettbewerbsvorteil* werden wird.

Rund 17 Prozent der befragten Unternehmen sehen durch Europa keine Veränderung auf sich zukommen. Im gewerblichen Bereich könnte man sich zwar Änderungen vorstellen, es sind jedoch keine Realisierungschancen gegeben, da die Kluft zwischen der Zahl der Bewerber und der

Anzahl der freien Stellen immer größer wird. Dies ist durch den Attraktivitätsverlust der Ausbildungsberufe zugunsten von akademischen Berufen bedingt. 4,8% der Unternehmen können die Situation nicht einstufen.

B Der Fremdsprachenunterricht soll vor allem im Hauptschul- und Berufsschulbereich verstärkt werden. Da in der beruflichen Teilzeitschule das Fremdsprachenangebot nicht den erwünschten Anforderungen entspricht, haben insbesondere die großen Firmen betriebsinterne Fremdsprachenlehrer eingestellt und eine eigene Sprachenabteilung eingerichtet, oder sie kooperieren mit örtlichen Sprachschulen oder Volkshochschulen. Durch diesen Fremdsprachenunterricht soll unter anderem die Internationalisierung der Ausbildung angestrebt werden. Insgesamt liegt jedoch der Schwerpunkt des Fremdsprachentrainings eher auf der betrieblichen Fortbildung (61,9%) als auf der Ausbildung (33,3%).

Die Beantwortung der Frage, *welche Kennzeichen die Fremdsprachenkompetenz haben soll*, ist eindeutig: Fast 90% der Befragten sind der Meinung, daß die Aufgabe der allgemeinbildenden Schule in der Herausbildung einer *allgemeinen, soliden Fremdsprachenkompetenz* liegt. Es wird jedoch auf die Wichtigkeit des Aufbaus eines berufsspezifischen Fachenglisch in der Berufsschule hingewiesen.

C Die Einschätzung des Iststandes und des Sollstandes in den vier Teilkompetenzen Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben wird für die Muttersprache (L1) und für die Fremdsprache (L2) vorgenommen und nach den verschiedenen beruflichen Zweigen (technisch, gewerblich und kaufmännisch) differenziert (vgl. Tabelle 1 und 2). Der Realschulabschluß in Baden-Württemberg dient als Bezugsebene bei der Einschätzung. Zur Messung des Iststandes werden Skalen von 1 (*hohe Defizite*), 2 (*Defizite*), 3 (*geringe Defizite*) bis 4 (*keine Defizite*) und 5 (*nicht einzustufen*) verwendet.

Sehr auffällig ist die Homogenität der Einschätzung der *Defizite für die Muttersprache* im Hinblick auf die graduelle Abstufung im Bereich der vier Teilkompetenzen. Diese Abstufung verläuft nämlich für alle drei Berufssparten und alle vier Teilkompetenzen proportional ansteigend von Lesen (geringste Defizite) über Hören, Sprechen und Schreiben (höchste Defizite). Generell lassen sich die größten Defizite im gewerblichen und

die geringsten im kaufmännischen Bereich feststellen. Demgegenüber verläuft die Rubrizierung des *erwünschten Ausbildungsgrades* nicht proportional zur Einschätzung der Defizite, sondern sie wird entsprechend der beruflichen Richtung verschieden bewertet. Folgende Skalenbewertung war zugrunde gelegt: 1 (*besonders gut ausgebildet*), 2 (*gut ausgebildet*), 3 (*weniger gut ausgebildet*), 4 (*nicht ausgebildet*) und 5 (*nicht einzustufen*). Insgesamt liegen hohe Prozentzahlen bei den Bewertungen 1 und 2 vor, jedoch sind auch hier die höchsten Erwartungswerte im kaufmännischen, die niedrigsten im gewerblichen Bereich.

Die folgende Rangfolge ergibt sich für die erwünschten Teilkompetenzen geordnet nach ihrem kumulativen Prozentrang für die Skalierungen 1 und 2:

Gewerbl. Bereich: Schreiben->Lesen/Sprechen-> Hören

Techn. Bereich : Sprechen-> Schreiben-> Hören/Lesen

Kaufmänn. Bereich: Hören/Sprechen-> Lesen-> Schreiben

Im gewerblichen Bereich wird also in der Teilkompetenz Schreiben relativ gesehen am wenigsten, im kaufmännischen Bereich dagegen am meisten erwartet. Im kaufmännischen Bereich werden absolut die höchsten Prozentränge ermittelt.

Für die *Einschätzung der Defizite bei den Fremdsprachenkenntnissen* ergibt sich folgendes bemerkenswerte Phänomen: Zwischen 53 und 66% der Befragten können hier keine Einschätzung abgeben. Der wichtigste Grund ist, daß viele Betriebe schlichtweg mit einer Einschätzung überfordert sind. Aus den Angaben der 33% der Unternehmen, die Aussagen machen können, ergibt sich die folgende Stufung:

Gewerbl. Bereich: Lesen-> Hören-> Schreiben-> Sprechen

Techn. Bereich: Lesen-> Hören-> Schreiben-> Sprechen

Kaufmänn. Bereich: Lesen-> Hören->Schreiben-> Sprechen

In der Fremdsprache zeigt sich ein ähnliches Phänomen wie in der Muttersprache: Die Werte für die Einschätzung der Defizite sind im gewerblichen Bereich am höchsten, im kaufmännischen Bereich am niedrigsten. Die höchsten Defizite sind jedoch im Bereich des Sprechens vorhanden: Sie liegen zwischen 33 und 41% bezogen auf die Gesamtpopulation (inklusive Nichteinschätzungen).

D Fast 100% der Firmen haben konkrete Vorstellungen bezüglich der Ausprägung des **wünschenswerten Ausbildungsgrades in der Fremdsprache**: Auch hier bestätigt sich wieder das Bild der Höhe der Einschätzung proportional zu den Berufsrichtungen. In den Teilkompetenzen findet jedoch eine deutliche Verschiebung im Vergleich zur Muttersprache statt:

| | |
|--------------------------|--|
| <i>L1- gewerblich:</i> | <i>Schreiben-> Lesen/Sprechen-> Hören</i> |
| <i>L2- gewerblich:</i> | <i>Schreiben-> Lesen-> Hören/Sprechen</i> |
| <i>L1- technisch:</i> | <i>Sprechen/Schreiben-> Hören/Lesen</i> |
| <i>L2- technisch:</i> | <i>Schreiben-> Lesen-> Sprechen-> Hören</i> |
| <i>L1- kaufmännisch:</i> | <i>Hören/Sprechen-> Lesen-> Schreiben</i> |
| <i>L2- kaufmännisch:</i> | <i>Schreiben-> Lesen-> Hören-> Sprechen</i> |

Ganz deutlich fällt auf, daß der Teilkompetenz Schreiben in der Fremdsprache nicht die Bedeutung beigemessen wird, die sie in der Schule innehat. Für alle drei Berufsrichtungen werden die Teilkompetenzen Sprechen und Hören mit den höchsten Werten versehen.

E Die interkulturelle Komponente als übergreifendes Element im Fremdsprachenlehr- und Lernprozess wird von seiten der Industrie hoch bewertet. Das Wissen über *Formen des Miteinanderumgehens an der Arbeitsstätte* werden von 62,1% (gewerblich), 70,4% (technisch) und 86,5% (kaufmännisch) sowie *das Wissen über Routinehandlungen des Alltags* von 62,1% (gewerblich), 70,4% (technisch) und 86,5% (kaufmännisch) als wichtig eingestuft.

Aus der bisherigen Darstellung ergibt sich, daß der mit einer berufsqualifizierenden Fremdsprachenkompetenz ausgestattete Euroschüler eine gute

Ausbildung in allen Teilkompetenzen besitzt. Diese Ausbildung erfährt ihre höchste Ausprägung im Sprechen und trägt zusammen mit einer hohen interkulturellen Kompetenz zu einem weltoffenen Denken und eigenverantwortlichen, selbständigen und ökologischen Handeln in der Welt bei.

3. Die Schülerbefragung

Wie sieht dieses eigenverantwortliche und selbständige Handeln bei der jungen Generation aus? Ist ihr Denken europäisch, oder entspricht es dem Trend der Zunahme rechtsradikaler Neigungen besonders bei der Jugend (5)?

3.1 Untersuchungsdesign

Die als Longitudinalstudie angelegte Befragung wurde ab Anfang des Schuljahres 1990/91 in einer Experimentalgruppe der Realschule der Klassenstufe 7 und 8 und neun Kontrollgruppen aller Schularten derselben Klassenstufe durchgeführt. Die Gesamtpopulation beträgt 251 Schüler. Die Schüler wurden in regelmäßigen Abständen insgesamt viermal bis Ende des Schuljahres 91/92 befragt. Durch diese Untersuchung sollen Einstellungen zum Englischunterricht und zu Europa und das derzeitige Lernverhalten dieser neuen Eurogeneration erfasst sowie eventuelle Wirkungen einer *handlungsorientierten Unterrichtspraxis* nachgewiesen werden. Handlungsorientierung als Unterrichtsprinzip bezieht in ganzheitlicher und harmonischer Weise Kopf, Herz und Hand des Schülers in alle Planungsvorgänge und deren Durchführung mit ein und entspricht so einer humanistischen Auffassung vom Menschen. Diese Konzeption verbindet somit geschichtlich weit zurückliegende (Pestalozzi, Rousseau, Reformpädagogen) Ansätze der Pädagogik mit den zukunftsweisenden Ergebnissen der neurophysiologischen Hirnforschung. Der Lernerfolg dieses

(5) Staatsanzeiger Nr.29, 8. 4. 1992, p. 3.

Konzeptes zielt dabei nicht nur auf die Befähigung zum sprachlichen Handeln, sondern auf ein verändertes Lernverhalten und eine veränderte Haltung gegenüber Europa ab (6). Folgende Fragestellungen sind relevant:

- Einstellungen zum Englischunterricht, zu Europa und zur Bedeutung der Fremdsprache für die Berufs- und Lebensqualifizierung aus der Sicht der Schüler.
- Die Anwendung von Lerntechniken.

3.2 Bisherige Ergebnisse: Korrelationen und Frequenzen für die Kategorien Europa, Beruf und Mobilität

- "*Englische Sprachkenntnisse sind für meinen Beruf wichtig*":

Diese Aussage korreliert bei den befragten Hauptschülern positiv mit der Aussage "*Ich habe bessere Chancen im Leben, wenn ich Englisch kann*" sowie "*Es ist wichtig, Englisch zu lernen.*" Offensichtlich erwarten vor allem Hauptschüler eine Höhereinstufung durch ihre Fremdsprachenkenntnisse und dadurch bessere Chancen im Leben. Bei den anderen Schularten ist dieser Zusammenhang nicht so hoch. Die hohe negative Korrelation der Höhe der Wichtigkeitseinschätzung der Fremdsprache zur Aussage "*Englisch ist langweilig*" zeigt, wie sehr diese Einschätzung in allen Schularten von motivationalen Faktoren abhängt. Für die Population der Realschule und des Gymnasiums ergeben sich weitere Zusammenhänge für die Schüler, die Englisch langweilig finden, und der Gleichgültigkeit gegenüber der Englischnote. Schüler, die schlechte Noten haben, geben eher an, daß ihnen die Note gleichgültig ist.

- *Der Einfluß interkultureller Erfahrungen:*

Der Vergleich der Experimentalgruppe mit der übrigen Realschulpopulation für das Item "*Die Note ist mir gleichgültig*" zeigt signifikant andere Zusammenhänge im Hinblick auf *Erfahrungen im englischsprachigen Ausland*. Die interkulturelle Begegnung in England hat für

(6) Vgl. Timm, 1991.

die Versuchsgruppe eklatant nachhaltigen Einfluß auf die Einstellung zur Englischnote. Schüler der Experimentalgruppe, die in England dabei waren, tendieren eher dazu, diese Fragestellung zu verneinen, selbst wenn sie keine guten Leistungen im Fach Englisch nachweisen können. Dieser Zusammenhang ist deshalb bemerkenswert, weil auch die anderen Klassen Engländerfahrungen haben. Hier hat sich die Einbindung der Englandreise in handlungsorientierte Planungsvorgänge durch und mit den Schülern der Versuchsgruppe bemerkbar gemacht. Dies läßt sich auch durch den *nur* für die Versuchsgruppe hohen Zusammenhang zwischen der Aussage *"Ich war schon im englischsprachigen Ausland"*, *"Ich interessiere mich für England"* und *"Ich darf im Unterricht viel selbst tun"* nachweisen.

Das erhöhte Interesse für England bewirkt in der Versuchsgruppe, daß sehr viele Schüler die Aussage *"Ich würde gerne in eine Europaschule gehen"* bejahen. Diese Aussage korreliert außerdem hoch mit dem Geschlecht, das heißt vor allem Mädchen bejahen dieses Item.

Im folgenden weist die Experimentalgruppe insgesamt höhere Werte als die übrige Population auf: Positive Korrelationen konnten für diese Gruppe für die Erfahrungen aus dem Englandaufenthalt, für die Einstellung zu der Bedeutung der Fremdsprache für den Beruf und für die Einstellung zum Fach Englisch nachgewiesen werden.

- *Mobilitätsfaktoren und interkulturelle Erfahrungen:*

Der Vergleich der Experimentalgruppe mit der Realschulpopulation ergibt für diese einen höheren Zusammenhang zwischen der Aussage *"Englische Sprachkenntnisse sind für meinen Beruf wichtig"* und *"Ich möchte unbedingt Berufserfahrungen im europäischen Ausland sammeln"*.

Die Schüler der Experimentalgruppe, die das Item *"Ich weiß über die Veränderungen in Europa Bescheid"* bejahen, halten auch das Fach Englisch für besonders wichtig. Dieser Zusammenhang zeigt sich bei den Vergleichsgruppen nicht.

Die Aussage "*Ich kann mir vorstellen, später ein oder mehrere Jahre im europäischen Ausland zu verbringen*" wird aufgrund der vorliegenden Ergebnisse besonders von den Schülern mit guten englischen Leistungen und niedrigeren Angstwerten bejaht.

- *Zu den Frequenzanalysen :*

Bei der abschließenden Beschreibung und Interpretation des *Stellenwertes der Lerntechniken bei den befragten Schülern* habe ich Prozentwerte herangezogen, da diese die Wichtigkeit der Lerntechniken für die befragten Schüler sehr deutlich beschreiben:

- "*Ich benütze einen Karteikasten*":

Sämtliche Kontrollgruppen bis auf eine Realschulklasse hatten zwischen 0% und 4,8 % Bejahung und zwischen 85 und 100% Verneinung. Da die Versuchsklasse ganz gezielt in die Arbeit mit Lerntechniken eingeführt wird und diese auch in den Unterricht integriert sind, ist eine enorme Veränderung in diesem Bereich zu erwarten. Tatsächlich hat sich die Experimentalgruppe bisher verändert von 7% Bejahung auf 31%, sowie von 89% Verneinung auf 48%. Diese Veränderung entspricht jedoch nicht den erwarteten Prozentwerten. Im Bereich der Lerntechniken ergeben sich also bei fast allen befragten Klassen aller Schularten sehr unzufriedenstellende Ergebnisse.

4. Zusammenfassung

Selbständiges, eigenverantwortliches und verantwortungsvolles Handeln sind wesentliche Faktoren, die zusammen mit der Bereitschaft und der *Fähigkeit zu lebenslangem Lernen* und einer guten allgemeinen Fremdsprachenkompetenz das Profil des Euroschülers von morgen ausmachen. Die bisherigen Untersuchungen ergeben, daß zumindest für die Experimentalgruppe Ansätze zu einer *europarelevanten Einstellung und auch Haltung* gegeben sind. Im Hinblick auf das selbständige Lernen sind noch Verbesserungen zu erwarten. Für die Schule generell besteht hier ein

großer Nachholbedarf. Grundsätzlich zeigen allerdings die bisherigen Zusammenhänge auch, daß bei jenen Schülern, die ein handlungsorientiertes Prinzip zu ihrem eigenen Lern- und Übungsprinzip erheben, die Wirkungen umso höher sind.

Vielleicht ist in dem Ansatz des ganzheitlichen, kooperativen und selbständigen Agierens im Unterricht ein Weg gezeigt, der für viele Schüler zu einer schulzeitüberdauernden Motivation zu einem lebenslangen positiven Lernerleben führt. Wenn dies so gelingt, sind meines Erachtens die Grundsteine für eine *Eurokompetenz* gelegt, auf denen je nach Spezifikation und Option ein spezialisiertes, detailliertes Wissen sowie berufsbezogene Fähigkeiten und Kompetenzen aufgebaut werden können. Dadurch ist auch die Konkurrenzfähigkeit des Einzelnen als Individuum unter 320 Millionen Menschen in Europa gesichert. Ob das *handlungsorientierte Prinzip der Schlüssel zur Berufsqualifizierung* ist, läßt sich noch nicht endgültig beantworten. Dies muß jeder unter Berücksichtigung der speziellen Situation der Adressatengruppe für sich selbst entscheiden.

Literatur

Bach, G./Timm, J.-P. (Hrsg.): "Was ist handlungsorientierter Englischunterricht?" In: Bach, Gerhard/Timm, Johannes-Peter (Hrsg.): *Englischunterricht*. Tübingen: Uni Taschenbücher, 1989, p. 9-10.

Eymelt, Rudolf: *Ausbildungsmarkt aus Sicht der Bundesanstalt für Arbeit*. Wiesbaden, 1991.

Gaddes, William H.: *Lernstörungen und Hirnfunktionen*. Eine neuropsychologische Betrachtung. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag, 1991.

Gudjons, Herbert: *Handlungsorientiert lehren und lernen. Projektunterricht und Schüleraktivität*. Bad Heilbrunn, 1989, p. 49-51.

Heller, Kurt/Rosemann, Bernhard: *Planung und Auswertung empirischer Untersuchungen*. Stuttgart, 1981, p. 93ff.

- Hurrelmann, K./Knoch, P./Otto, G./ Rischecker, H. (Hrsg.): *Wege nach Europa - Spuren und Pläne*. Friedrich Jahresheft IX. Seelze, 1991, p. 3.
- Institut der deutschen Wirtschaft. Direkt-Informationen der deutschen Wirtschaft: *Fremdsprachenkenntnisse*. Köln, 18 (1992) 11.
- Krejčí, Jaroslav: "Die europäische Erziehung aus der Sicht des ganzen Europa und des Friedens". In: Buddrus, Volker/ Schnaitmann, Gerhard W. (Hrsg.): *Friedenspädagogik im Paradigmenwechsel. Allgemeinbildung im Atomzeitalter: Empirie und Praxis*. Weinheim, 1991, p. 278-295.
- Montessori, Maria: *Mein Handbuch*. Stuttgart: Julius Hofmann Verlag, 1928.
- Presse- und Informationsdienst der Bundesregierung (Hrsg.): *Bulletin. Vertrag über die Europäische Union*. Bonn, 1992, p. 117, p. 128.
- Rampillon, Ute: "Fremdsprachen lernen - gewußt wie". In: *Der Fremdsprachliche Unterricht* 25 (1991) 2.
- Röhrs, Hermann: *Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform*. Donauwörth: Auer Verlag, 1991.
- Staatsanzeiger für Baden-Württemberg GmbH, im Auftrag der Landesregierung (Hrsg.): *Starke Eskalation der Gewalt gegen Fremde*. Stuttgart, 41 (1992) 23, p. 3.
- Timm, Johannes-Peter: *Handlungsorientierung und Lerneffizienz im Englischunterricht*. Vortrag beim Hessischen Institut für Lehrerfortbildung (Unveröffentlichtes Skript). Idstein, 1991, p. 2.

Tabelle 1 *:

Untersuchungsergebnisse: Muttersprache (Deutsch)

| | | DEFIZITE | | | | | | AUSBILDUNGSGRAD | | | | | |
|-----------|------------|------------|------------|------------|------------|--------------|------------|-----------------|------------|------------|------------|--------------|------------|
| | | gewerblich | | technisch | | kaufmännisch | | gewerblich | | technisch | | kaufmännisch | |
| B | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct |
| LESEN | 1,0 10,3% | 10,3% | 3,7% | 3,7% | | | | 17,2% | 17,2% | 26,9% | 26,9% | 45,0% | 45,0% |
| | 1,5 3,4% | 13,7% | | | | | | 55,2% | 72,4% | 57,7% | 84,6% | 55,0% | 100,0% |
| | 2,0 20,7% | 34,4% | 18,5% | 22,2% | 9,8% | 9,8% | | 17,2% | 17,2% | 19,2% | 19,2% | 43,6% | 43,6% |
| HÖREN | 1,0 6,9% | 6,9% | 3,7% | 3,7% | | | | 58,6% | 75,9% | 65,4% | 84,6% | 53,8% | 97,4% |
| | 1,5 10,3% | 17,2% | | | | | | 17,2% | 17,2% | 23,1% | 23,1% | 40,0% | 40,0% |
| | 2,0 20,7% | 37,9% | 25,9% | 29,6% | 17,1% | 17,1% | | 55,2% | 72,4% | 53,8% | 76,9% | 60,0% | 100,0% |
| SPRECHEN | 1,0 6,9% | 6,9% | 3,7% | 3,7% | | | | 20,7% | 20,7% | 30,8% | 30,8% | 60,0% | 60,0% |
| | 1,5 6,9% | 13,8% | | | | | | 41,4% | 62,1% | 46,2% | 76,9% | 40,0% | 100,0% |
| | 2,0 37,9% | 51,7% | 29,6% | 33,3% | 19,5% | 19,5% | | | | | | | |
| SCHREIBEN | 1,0 41,4% | 41,4% | 22,2% | 22,2% | 14,6% | 14,6% | | | | | | | |
| | 1,5 13,8% | 55,2% | 7,4% | 29,6% | 7,3% | 21,9% | | | | | | | |
| | 2,0 34,5% | 89,7% | 40,7% | 70,3% | 31,7% | 53,6% | | | | | | | |

1 = besonders gut ausgebildet

2 = gut ausgebildet

1 = hohe Defizite B = Bewertung

2 = Defizite Pct = Prozent cPct = Cumulative Prozentzahl

* Es sind nur die Ergebnisse für die Bewertungsstufen 1 bis 2 dargestellt. Die Skalierungen 3 bis 4 werden aus Gründen der vereinfachten Darstellung weggelassen.

Tabelle 2 *

| Untersuchungsergebnisse: Fremdsprache (Englisch) | | | | | | AUSBILDUNGSGRAD | | | | | |
|--|------------|------------|------------|--------------|------------|-----------------|------------|------------|------------|--------------|------------|
| DEFIZITE | | | | | | AUSBILDUNGSGRAD | | | | | |
| gewerblich | | technisch | | kaufmännisch | | gewerblich | | technisch | | kaufmännisch | |
| B | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct | Pct / cPct |
| LESER | 1,0 | 17,2% | 17,2% | 14,8% | 14,8% | 4,9% | 4,9% | 3,6% | 3,8% | 12,8% | 12,8% |
| | 1,5 | | | 3,7% | 18,5% | 2,4% | 7,3% | | | 2,6% | 2,6% |
| | 2,0 | 13,8% | 31,0% | 7,4% | 25,9% | 14,6% | 22,0% | 25,0% | 28,6% | 34,6% | 38,5% |
| | 5,0 | 65,5% | | 66,7% | | 58,5% | | 0,0% | | 0,0% | 0,0% |
| HÖRER | 1,0 | 27,6% | 27,6% | 22,2% | 22,2% | 7,3% | 7,3% | 10,7% | 15,4% | 23,7% | 23,7% |
| | 1,5 | | | 3,7% | 25,9% | 2,4% | 9,8% | | | 5,3% | 5,3% |
| | 2,0 | 10,3% | 37,9% | 3,7% | 29,6% | 14,6% | 24,4% | 28,6% | 39,3% | 42,3% | 57,7% |
| | 5,0 | 55,2% | | 59,3% | | 56,1% | | 0,0% | | 0,0% | 0,0% |
| SPRECH- CHEN | 1,0 | 24,1% | 24,1% | 22,2% | 22,2% | 9,8% | 9,8% | 10,7% | 19,2% | 25,6% | 25,6% |
| | 1,5 | 3,4% | 27,6% | 3,7% | 25,9% | 2,4% | 12,2% | | | 2,6% | 2,6% |
| | 2,0 | 17,2% | 44,6% | 11,1% | 37,0% | 29,3% | 41,5% | 28,6% | 39,3% | 34,6% | 53,8% |
| | 5,0 | 55,2% | | 59,3% | | 53,7% | | 0,0% | | 0,0% | 0,0% |
| SCHREI- BEN | 1,0 | 27,6% | 27,6% | 22,2% | 22,2% | 12,2% | 12,2% | 3,6% | 3,8% | 7,7% | 7,7% |
| | 1,5 | | | 3,7% | 25,9% | 4,9% | 17,1% | | | 4,6% | 4,6% |
| | 2,0 | 13,8% | 41,4% | 7,4% | 33,3% | 17,1% | 34,1% | 7,1% | 10,7% | 23,1% | 26,9% |
| | 5,0 | 58,6% | | 63,0% | | 53,7% | | 0,0% | | 0,0% | 0,0% |

1 = hohe Defizite B = Bewertung
 2 = Defizite Pct = Prozent cPct = Cumulative
 5 = keine Bewertung möglich Prozentzahl

1 = besonders gut ausgebildet
 2 = gut ausgebildet

c Claudia Finkbeiner Industriebefragung in Baden-Württemberg bei 42 Unternehmen (22.782 Auszubildende/
 417.088 Beschäftigte) 1991/92

* Es sind nur die Ergebnisse für die Bewertungsstufen 1 bis 2 dargestellt. Die Skalierungen 3 bis 4 werden aus Gründen der vereinfachten Darstellung weggelassen.